

# 62. Fastnachts-Konzert

## des Kreuzchors

Dienstag, den 13. Februar 1923

Anfang 7 Uhr ... Ende gegen 9 Uhr



Änderungen vorbehalten.

### ==== 1. Teil. ====

#### 1. Drei Gesänge für gemischten Chor.

a) Arnold Mendelssohn: Beherzigung. Sechsstimmig.

Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten,  
Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,  
Rufet die Arme der Götter herbei! Goethe.

b) Paul Psigner: Winterleid.

Seit die Sonne ihren lichten Schein  
Vor der Kälte hat geneiget,  
Und der kleinen Vögelein  
Sommerliches Singen schweiget,  
Traurig ist das Herze mein,  
Denn es will nun Winter sein,

Der uns seine Kraft erzeiget,  
Seine Kraft an den Blumen,  
Da man flieht  
Lichte Blüten blaß verbluten,  
Davon mir Leid geschieht  
Und Liebes flieht. Heinrich von Beldegge.

c) Georg Vierling: Frühling. Mit Solostimmen und Klavierbegleitung.

Frühling, holder Frühling  
Komme doch einmal!  
Weckt dich nicht die Sonne,  
Weckt dich nicht ihr Strahl  
In voller Wonne  
Ueber Berg und Tal?  
Komme doch einmal!

Frühling, holder Frühling,  
Komme doch einmal!  
Schau', der muntre Fink  
Hüpft schon in dem Garten  
Durch die Zweige flink.  
Alle Knospen warten  
Nur auf deinen Wink.

Frühling, Frühling, Frühling!  
Alles fühlt schon nah'  
Deine gold'nen Schwingen.  
Wärst du doch schon da,  
Daß wir könnten singen:  
Halleluja, holder Frühling,  
Halleluja! S. Lingg.

#### 2. Johannes Brahms: Drei Lieder für gemischten Chor.

a) D schöne Nacht. op. 92. Mit Klavierbegleitung.

D schöne Nacht!  
Am Himmel märchenhaft  
Erglänzt der Mond  
In seiner ganzen Pracht;  
Um ihn der kleinen Sterne  
Liebliche Genossenschaft.  
D schöne Nacht!

Es schimmert hell der Tau  
Am grünen Halm;  
Mit Macht im Fliederbusche  
Schlägt die Nachtigall.  
Der Knabe schleicht  
Zu seiner Liebsten sacht —  
D schöne Nacht! G. Fr. Daumer

b) „Es geht ein Wehen“. op. 62 Nr. 6.

Es geht ein Wehen durch den Wald,  
Die Windsbraut hör ich singen.  
Sie singt von einem Buhlen gut,  
Und bis sie dem in Armen ruht,  
Muß sie noch weit in bangem Mut  
Sich durch die Lande schwingen.

Der Sang, der klingt so schauerlich,  
Der klingt so wild, so trübe,  
Das heiße Sehnen ist erwacht:  
Mein Schatz, zu tausend gute Nacht.  
Es kommt der Tag, eh' du's gedacht,  
Der eint getreue Liebe.  
Aus dem Jungbrunnen von Paul Heyse



c) „Spazieren wollt ich reiten“ (vier- und sechsstimmig). op. 62 Nr. 2.  
 Spazieren wollt ich reiten,  
 Der Liebsten vor die Tür;  
 Sie blickt nach mir von weitem  
 Und sprach mit großer Freud':  
 „Seht dort mein's Herzens Zier,  
 Wie trabt er her zu mir!“  
 Trab, Köhlein, trab, trab für und für,  
 Trab, Köhlein, trab, trab für und für!

Den Zaum, den ließ ich schießen  
 Und sprengte hin zu ihr,  
 Ich tät sie freundlich grüßen  
 Und sprach mit Worten süß:  
 „Mein Schatz, mein höchste Zier,  
 Was macht ihr vor der Tür?“  
 Trab, Köhlein, trab, trab her zu ihr  
 Trab, Köhlein, trab, trab her zu ihr.

Vom Köhlein mein ich sprange,  
 Und band es an die Tür,  
 Tät freundlich sie empfangen,  
 Die Zeit ward uns nicht lang,  
 Im Garten gingen wir  
 Mit liebender Begier.  
 Trab, Köhlein, trab, trab leiſ' herfür  
 Trab, Köhlein, trab, trab leiſ' herfür.

Wir setzten uns danieder  
 Wohl in das grüne Gras  
 Und sangen her und wieder  
 Die alten Liebeslieder,  
 Bis uns die Neuglein naß  
 Von weg'n der Kläffer Haß.  
 Trab, Köhlein, trab, trab, trab fürbaß,  
 Trab, Köhlein, trab, trab, trab fürbaß.

Aus des Knaben Wunderhorn.

3. a) W. A. M. Ahlén: Nocturno.  
 b) Rachmaninoff: Prélude.  
 c) Chopin: Walzer Cis-moll.

(Heinrich Bergzog, ehem. Präsekt des Kreuzchors.)

15 Minuten Pause.

## 2. Teil.

### 4. Franz Wüllner: Waldlieder. op. 41.

Ein Liederzyklus für gemischten Chor.

#### a) Einsame Heimat.

Es gibt ein wetterfestes Gebäu,  
 Das steht im tiefen Walde,  
 Am Giebel prangt ein stolzes Geweih',  
 Darüber die Bergeshalde.

Und durch die Tannen rauscht der Wind,  
 Eintönig seit hundert Jahren;  
 Da lugt durch's Fenster ein lachend Kind  
 Mit langen, goldnen Haaren.

Ihr einz'ger Gruß ist Rüdennaut  
 Und Schnee ihr einz'ger Kummer;  
 Ihr Schmuck ist duft'ges Almenkraut,  
 Ihr Herz — ist tiefer Schlummer.

Schon dämmert's rings um den stillen Platz,  
 Schon dämmert's über die Halde,  
 Kennt ihr das Märlein vom gold'nen Schatz,  
 Bergraben im tiefen Walde?

#### b) Jägervolk.

Die Morgensonne glänzt so hell,  
 Der Tau liegt auf den Tannen,  
 Da kommt manch' junger Waidgesell,  
 Er kommt und geht von dannen,  
 In starker Hand den Almenstock,  
 Die Büchse auf dem Rücken:

Du schüttelst leicht dein Goldgelock;  
 Wie lacht's aus deinen Blicken!  
 Er jodelt noch den letzten Gruß;  
 Doch mancher mocht' wohl hoffen,  
 Er tät hier seinen Meisterschuß;  
 Hat aber noch keiner getroffen!

#### c) In den Felsen.

Ja, da kommt mancher leichter her,  
 Als er davon gegangen wär'!  
 Er steigt bergan in's Felsgestein  
 Und murmelt in den Bart hinein:

„Ein schlechter Fußsteig, meiner Seel'!  
 Ein Gemsbock kommt, der Schuß geht fehl,  
 Der Rucksack dünkt ihm heut so schwer.  
 Ja, wenn's doch nur der Rucksack wär'!“

#### d) Winternacht.

Nun ist es meilenweit verschneit,  
 Der Nachtwind heult und rast.  
 Kein Pfad in dieser Einsamkeit  
 Und Eis auf jedem Ast.

Erloschen ist das letzte Licht,  
 Doch wie der Sturm auch gellt,  
 Du hörst den Sturm des Waldes nicht,  
 Und nicht den Sturm der Welt.

Dein Kämmerlein und dein Gemüt  
 Sind süßer Wärme voll.  
 Dein Herz schläft deinen Schlummer mit,  
 Schneewittchen, schlafe wohl!



e) Rehwild.

Der Förster kehrt verdrossen heim,  
Den Graubart um die Wangen;  
Er schoß auf ein Reh im Dämmerchein,  
Das ist ihm flüchtig gegangen.  
Nun wirft er den Stutzen zornig ins Eck  
Und jagt den schmeichelnden Dachshund weg.

Da kommt sein Mägdlein auf leiser Zeh',  
Und pflegt ihn mit sanfter Pfllege.  
Herr Förster, da habt Ihr ja euer Reh,  
Das schönste im ganzen Gehege!  
Herr Förster, schaut ihm nur ins Gesicht!  
Ich glaube, Ihr wißt es selber nicht!

f) Frühlingsahnung.

Oft wird dir doch die Weile lang,  
Und hat der Lenz begonnen,  
Dann fliegst du fort zum flinken Gang  
Durch Wald und Alm und Sonnen.  
Dein Haar weht unter'm grünen Hut —  
O wie das wohl im Herzen tut!

Die wilde Taube schwirrt vorbei,  
Im Lannicht tausend Lieder.  
Da huscht ein Reh, dort kreist ein Weih',  
Da pocht's dir unterm Mieder.  
Sie ist so wunderschön, die Welt,  
Du aber weißt nicht, was dir fehlt.

Nun ruft der Kuckuck aus dem Wald,  
Du stehst erstaunt zur Stelle.  
Kennst du die Sage nicht? Nun halt  
Und wünsch' dir was! Nur schnelle!  
Sie steht, sie stockt im halben Satz,  
Bei Gott, sie wünscht sich einen Schatz.

g) Sonnenwende.

Zur Sonn'wend war im Forsthaus Tanz,  
Die Bursche jauchzten und lachten,  
Die Mägdlein kamen im schmucken Glanz,  
Die eichenen Dielen krachten.

Da klangen jodelnd die hellen Schalmei'n,  
Die Fiedel ward nimmer müde,  
Da zogen sie dich in den Reigen hinein  
Bis dir das Antlitz erglühte.

Die sonnigen Tage sind längst dahin,  
Und alles Grün ist zu Ende;  
Dir aber klingt sie noch lang durch den  
Die fröhliche Sonnenwende! [Sinn,

h) Ade.

Sie ist so still, die Einsamkeit,  
Und einmal kommt sie doch, die Zeit,  
Daß einer freit dein junges Blut,  
Daß dir das Scheiden wehe tut!

Doch wer's auch sei und wer's auch tat,  
Das ist mein letzter, lieber Rat:  
Beh' nicht zu weit — Ade, ade!  
Bleib' in den Bergen, schönes Reh!

(Einem Försterstochterlein ins Album geschrieben.)

Stieler.

## 5. Drei Männerchöre.

a) Rob. Schumann: Der träumende See. op. 33 Nr. 1.

Der See ruht tief im blauen Traum,  
Von Wasserblumen zugedeckt.  
Ihr Vöglein hoch im Fichtenbaum,  
Daß ihr mir nicht den Schläfer weckt!

Doch leise weht das Schilf und wiegt  
Das Haupt mit leichtem Sinn,  
Ein blauer Falter aber fliegt  
Darüber einsam hin.

Jul. Moser.

b) Rob. Schumann: Ritornell (Bariton solo: Fr. Graupner). op. 65 Nr. 1.

Die Rose stand im Tau,  
Es waren Perlen grau.  
Als Sonne sie beschienen,  
Burden sie zu Rubinen.

Rückert.

c) Vogel, flieg weiter (Volkslied). Bearbeitet von A. v. Othegraven. op. 16 Nr. 12.

Kimmt a Vogerl geflogen,  
Setzt sich nieder auf mein Fuß,  
Hat a Zetterl im Goscherl  
Und vom Diarndl an Gruß.

Hast mi allweil vertröstet  
Auf die Summerzeit,  
Und der Sommer is kumma,  
Und mein Schagerl is weit.

Daderheim is mein Schagerl,  
In der Fremd' bin i hier  
Und es fragt halt kein Ragerl  
Und kein Hunderl nach mir.

Liebes Vogerl, flieg weiter,  
Nimm an Gruß mit und Ruß,  
Und i kann di nit b'gleita,  
Weil i hierbleibi muß.



c) „Spazieren wollt ich reiten“ (vier- und sechsstimmig). op. 62 Nr. 2.  
 Spazieren wollt ich reiten,  
 Der Liebsten vor die Thür;  
 Sie blickt nach mir von weitem  
 Und sprach mit großer Freud':  
 „Seht dort mein's Herzens Zier,  
 Wie trabt er her zu mir!“  
 Trab, Köhlein, trab, trab für und für,  
 Trab, Köhlein, trab, trab für und für!

Den Zaum, den ließ ich schießen  
 Und sprengte hin zu ihr,  
 Ich tät sie freundlich grüßen  
 Und sprach mit Worten süß:  
 „Mein Schatz, mein höchste Zier,  
 Was macht ihr vor der Thür?“  
 Trab, Köhlein, trab, trab her zu ihr  
 Trab, Köhlein, trab, trab her zu ihr.

Vom Köhlein mein ich sprange,  
 Und band es an die Thür,  
 Tät freundlich sie empfangen,  
 Die Zeit ward uns nicht lang,  
 Im Garten gingen wir  
 Mit liebender Begier.  
 Trab, Köhlein, trab, trab leis' herfür  
 Trab, Köhlein, trab, trab leis' herfür.

Wir setzten uns danieder  
 Wohl in das grüne Gras  
 Und sangen her und wieder  
 Die alten Liebeslieder,  
 Bis uns die Neuglein naß  
 Von weg'n der Kläffer Haß.  
 Trab, Köhlein, trab, trab, trab fürbaß,  
 Trab, Köhlein, trab, trab, trab fürbaß.

Aus des Knaben Wunderhorn.

3. a) W. A. Mozart: Nocturno.  
 b) Rachmaninoff: Prélude.  
 c) Chopin: Walzer Cis-moll.

(Heinrich Bergzog, ehem. Präsekt des Kreuzchors.)

15 Minuten Pause.

## 2. Teil.

### 4. Franz Wüllner: Waldlieder. op. 41.

Ein Viederzyklus für gemischten Chor.

a) Einsame Heimat.

Es gibt ein wetterfestes Gebäu,  
 Das steht im tiefen Walde,  
 Am Giebel prangt ein stolzes Geweih,  
 Darüber die Bergeshalde.

Und durch die Tannen rauscht der Wind,  
 Eintönig seit hundert Jahren;  
 Da lugt durch's Fenster ein lachend Kind  
 Mit langen, goldnen Haaren.

Ihr einz'ger Gruß ist Rüdenlaut  
 Und Schnee ihr einz'ger Kummer;  
 Ihr Schmuck ist duft'ges Almenkraut,  
 Ihr Herz — ist tiefer Schlummer.

Schon dämmert's rings um den stillen Platz,  
 Schon dämmert's über die Halde,  
 Kennt ihr das Märlein vom gold'nen Schatz,  
 Vergraben im tiefen Walde?

b) Jägervolk.

Die Morgensonne glänzt so hell,  
 Der Tau liegt auf den Tannen,  
 Da kommt manch' junger Waldgesell,  
 Er kommt und geht von dannen,  
 In starker Hand den Almenstock,  
 Die Büchse auf dem Rücken:

Du schüttelst leicht dein Goldgelock;  
 Wie lacht's aus deinen Blicken!  
 Er jodelt noch den letzten Gruß;  
 Doch mancher mocht' wohl hoffen,  
 Er tät hier seinen Meisterschuß;  
 Hat aber noch keiner getroffen!

c) In den Felsen.

Ja, da kommt mancher leichter her,  
 Als er davon gegangen wär'!  
 Er steigt bergan in's Felsgestein  
 Und murmelt in den Bart hinein:

„Ein schlechter Fußsteig, meiner Seel'!  
 Ein Gemsbock kommt, der Schuß geht fehl,  
 Der Rucksack dünkt ihm heut so schwer.  
 Ja, wenn's doch nur der Rucksack wär'!“

d) Winternacht.

Nun ist es meilenweit verschneit,  
 Der Nachtwind heult und rast.  
 Kein Pfad in dieser Einsamkeit  
 Und Eis auf jedem Ast.

Erloschen ist das letzte Licht,  
 Doch wie der Sturm auch gellt,  
 Du hörst den Sturm des Waldes nicht,  
 Und nicht den Sturm der Welt.

Dein Kämmerlein und dein Gemüt  
 Sind süßer Wärme voll.  
 Dein Herz schläft deinen Schlummer mit,  
 Schneewittchen, schlafe wohl!